

SCHILLER

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649115976

Schiller by Thomas Carlyle

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

THOMAS CARLYLE

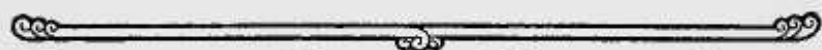
SCHILLER



Schiller

von

Thomas Carlyle



Berlin im Verlag Neues Leben
Wilhelm Borngräber

F7
2482
C.35

Die Bearbeitung dieses Buches
erfolgte auf Grund der englischen
Originalausgabe durch Adalbert
Luntowski, Berlin. Alle Rechte
sind von dem Verleger gewahrt.

Dem Schillerprediger
Julius Burggraf
in herzlicher Verehrung



Zum Geleit.

Die englische Ausgabe dieses Buches erschien 1825. Die erste deutsche Ausgabe vom Jahre 1830 wurde durch Goethe geweiht. Er schrieb ein Vorwort und schmückte das Buch mit bildnerischen Beigaben. Diese stellen dar das Wohnhaus Schillers in Weimar, sein einsames Gartenhäuschen bei Jena und Carlyles ländliche Wohnung Craigenputtock in der schottischen Grafschaft Dumfries. Carlyle hatte schon vorher — 1824 — eine englische Uebersetzung der Lehrjahre Wilhelm Meisters veranstaltet und sie an Goethe mit Brief vom 24. Juni 1824 geschickt. Der hieraus sich entwickelnde Briefwechsel zwischen Goethe und Carlyle reicht bis zum 19. August 1831, ein herrliches Zwiegespräch zwischen Meister und Schüler. Aus diesem Briefwechsel sei nun das Hierhergehörige hervorgehoben. Am 15. April 1827 schickt Carlyle von Edinburg aus an Goethe nach Weimar seine vier Bände *German Romances*, mit Uebersetzungen aus Werken von Goethe, Musäus, Fouqué, Tieck, Hoffmann, Jean Paul, und sein *Life of Schiller*. Am 15. Juli desselben Jahres finden wir dann bei Eckermann folgende Aeußerung Goethes über Carlyle: „Im ästhetischen Fache sieht es freilich bei uns am schwächsten aus, und wir können lange warten,

bis wir auf einen Mann wie Carlyle stoßen. Carlyle hat das Leben von Schiller geschrieben und ihn überall so beurteilt, wie ihn nicht leicht ein Deutscher beurteilen wird.“ Den Empfang der Bücher bestätigt Goethe dann selbst durch Brief vom 20. Juli 1827. Für uns hier bemerkenswert sind die Stellen des Briefes, die sich auf das vorliegende Buch beziehen.

Goethe schreibt: „Lassen Sie mich vorerst, mein Teuerster, von Ihrer Biographie Schillers das Beste sagen: sie ist merkwürdig, indem sie ein genaues Studium der Vorfälle seines Lebens beweist, sowie denn auch das Studium seiner Werke und eine innige Teilnahme an demselben daraus hervorgeht. Bewundernswürdig ist es, wie Sie sich auf diese Weise eine genügende Einsicht in den Charakter und das hohe Verdienstliche dieses Mannes verschafft, so klar und so gehörig, als es kaum aus der Ferne zu erwarten gewesen. Hier bewahrheitet sich jedoch ein altes Wort: Der gute Wille hilft zu vollkommener Kenntnis. Denn gerade, daß der Schottländer den deutschen Mann mit Wohlwollen anerkennt, ihn verehrt und liebt, dadurch wird er dessen treffliche Eigenschaften am sichersten gewahr, dadurch erhebt er sich zu einer Klarheit, zu der sogar Landsleute des Trefflichen in früheren Tagen nicht gelangen konnten; denn die Mitlebenden werden an vorzüglichen Menschen gar leicht irre; das Besondere der Person stört sie, das laufende bewegliche Leben verrückt ihre Standpunkte und hindert das Kennen und Anerkennen eines solchen Mannes. Dieser aber war von so außerordentlicher Art, daß der Biograph die Idee eines vorzüglichen Mannes vor Augen halten und sie durch individuelle Schicksale und Leistungen durchführen konnte, und sein Tagewerk dergestalt vollbracht sah.“

Und unterm 25. Juli desselben Jahres verzeichnet Eckermann